

HDZzeitung

No. 25 | 01.2019

Neues aus dem Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist kein Geheimnis im HDZ NRW, dass die Pflege eine wichtige Säule des Klinikbetriebs darstellt. Unsere neue Pflegedirektion verantwortet die pflegerische Versorgung. Sie stellt diese nach neuesten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen sicher mit dem Ziel der stetigen Verbesserung und Weiterentwicklung.



Medizin und Pflege arbeiten Hand in Hand, damit sich unsere Patienten in allen Fachdisziplinen auf die bestmögliche Versorgung verlassen können und gut aufgehoben fühlen. Natürlich müssen wir uns dabei den aktuellen Herausforderungen stellen. Und wir werden gewiss nicht vergessen, dass professionelle Hilfe immer auch menschliche Hilfe bedeutet.

Wir möchten unsere Patienten in ihren besonderen Lebenssituationen begleiten und unterstützen, mit aller Erfahrung und Kompetenz, die wir als Spezialklinikum zur Verfügung stellen können. In dieser Ausgabe finden Sie eine bunte Vielfalt all dessen, was das HDZ ausmacht und bewegt.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in das Jahr 2019!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Overlack
Geschäftsführerin

Prof. Dr. Jan Gummert
Ärztlicher Direktor

Christian Siegling
Pflegedirektor

INHALT

> TITELTHEMA

09 Ein Foto mit Herzensbotschaft

> HDZ WISSEN

- 07 100.000 Kinderherz-Forschungspreis
- 08 Amir und sein rätselhaftes Herz
- 11 eLearning: Neues Konzept
- 14 Blutspenden
- 18 Transplantation von Herz und Lunge
- 19 Interview: Frauenherzen
- 20 Händedesinfektion
- 21 Gewebespende

> HDZ NEWS

- 04 Personalia
- 06 Auszeichnungen

> HDZEIT

- 12 Ausbildung
- 17 Weltdiabetestag
- 22 Messen
- 25 Tag der Ethik

> TERMINE

- 27 Lyrik / Veranstaltungshinweise



IMPRESSUM
Herausgeber: Herz- und Diabeteszentrum NRW,
Universitätsklinik,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen.

Redaktion: Anna Reiss (Ltg.).
Mitarbeit/Abb./Fotos: Adobe Stock, fotolia,
Kathrin Heller, Peter Hübbe, Kerstin Klughardt,
Armin Kühn, PFM Medical, Laura Pippa,
Susanna Traut.
Produktion: Pape + Partner/
Leidecker & Schormann.

HDZ NRW führt jetzt zwei Spezialkliniken für Kardiologie



*Gute Zusammenarbeit:
Prof. Dr. Philipp Sommer und
Prof. Dr. Volker Rudolph (r.).*

Die Universitätskliniken für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie sowie für Elektrophysiologie/Rhythmologie bieten gemeinsam mit der Herzchirurgie sämtliche modernen Therapieverfahren bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen an.

Als Spezialist für besonders strahlungsarme Verfahren bei minimalinvasiven Eingriffen wird Prof. Dr. med. Philipp Sommer (43) die jüngste Universitätsklinik am Herz- und Diabeteszentrum NRW leiten. Sie bietet speziell für Patienten mit Herzrhythmusstörungen besondere invasive Therapieverfahren, sogenannte elektrophysiologische Eingriffe, mittels modernster Herzkathetertechnologie einschließlich Schrittmacher- und ICD-Diagnostik an. Am HDZ NRW sind im Fachbereich Kardiologie damit jetzt erstmals zwei Universitätskliniken in Betrieb. Nach Prof. Dr. Volker Rudolph,

der die Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie leitet, hat die Ruhr-Universität Bochum mit Professor Sommer einen weiteren hochrangigen Kardiologen an den neu etablierten Lehrstuhl für Elektrophysiologie/Rhythmologie berufen. Philipp Sommer kommt vom Herzzentrum Leipzig, Volker Rudolph vom Herzzentrum der Uniklinik Köln an das HDZ NRW. Beide Wissenschaftler werden mit konsequenter Neuausrichtung und interdisziplinärer Weiterentwicklung die Strahlkraft des HDZ in der Herzmedizin nachhaltig stärken, betonten Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack und der Ärztliche Direktor des HDZ, Prof. Dr. Jan Gummert.

Expertise der Herzmedizin

Rudolph und Sommer sind Mitglieder der nationalen und internationalen Fachgesellschaften sowie als Gutachter zahl-

reicher wissenschaftlicher Zeitschriften tätig. Während Sommer seine Arbeit am Klinikum im November aufnahm, leitet Professor Rudolph die Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie bereits seit Mitte August des vergangenen Jahres. Schwerpunkte hier sind die Behandlung von Herzklappenerkrankungen sowie die kathetergestützte Therapie der koronaren Herzerkrankung.

Die Arbeitsgruppe von Volker Rudolph erforscht neue Ansätze für die Therapie der Herzschwäche. Sie durfte sich jetzt bei ihrem Start am HDZ über Mittel in Höhe von einer Million Euro freuen, die der Förderverein des Herz- und Diabeteszentrum NRW e.V. zur Einrichtung eines „Agnes Wittenborg Instituts für translationale Herz-Kreislaufforschung“ gespendet hat (> S. 13).



Würdige Abschiedsfeier für den langjährigen Direktor der Klinik für Kardiologie, **Univ.-Prof. Dr. Dieter Horstkotte** (2.v.r., mit Prof. Dr. Jan Gummert und Dr. Karin Overlack): NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (r.) lobte in seiner Festrede vor mehr als 300 Gästen die herausragenden Verdienste des Wissenschaftlers und Kardiologen, der fast 20 Jahre am HDZ NRW tätig war.



Privatdozent Dr. rer. nat. Bernd Stratmann, Forschungsleitung am Diabeteszentrum des HDZ NRW, hat sein Habilitationsverfahren an der Ruhr-Universität Bochum im Bereich Biochemie und Pathobiochemie erfolgreich abgeschlossen. Schwerpunkt seiner Forschung ist das Schädigungspotential von Diabetes mellitus auf Herz und Gefäße.

Unter der Federführung von **Prof. Dr. Oliver Lindner**, Leitender Oberarzt des Instituts für Radiologie, Nuklearmedizin und molekulare Bildgebung am HDZ NRW, hat ein 14-köpfiges Team aus Nuklearmedizinern und Kardiologen jetzt ein neues Positionspapier zur Nuklearkardiologie veröffentlicht, das sowohl Kardiologen als auch Nuklearmedizinern Informationen über den aktuellen Stand und die Einsatzbereiche nuklearkardiologischer Untersuchungen gibt. Die Autoren sind in Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin (DGN) und der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung (DGK) tätig.



Für eine systematische Anreicherung von Lebensmitteln mit Vitamin D hat sich **Prof. Dr. Armin Zittermann**, Forschungsleiter der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie, gemeinsam mit anderen internationalen Forschern ausgesprochen. Die für Deutschland und Österreich geltende Handlungsempfehlung bezieht sich auf Untersuchungen, die bei etwa 13 Prozent der Bevölkerung einen deutlichen Vitamin-D-Mangel nachweisen.

Lars Krüger, Gesundheits- und Fachkrankenpfleger am HDZ NRW, hat den Nachwuchsförderpreis der Deutschen Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste (DGF) gewonnen. Die Auszeichnung wurde in Münster auf dem Fachkrankenpflegekongress (DFK) für sein Konzept zur „Pflegevisite auf der Intensivstation – Individuelle Pflege und Qualitätssicherung vereinen“ vergeben.



Kurz vorgestellt

Christian Siegling (45),
Pflegedirektor am HDZ NRW

Der gebürtige Rheinländer ist seit September 2018 am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen. Hier sind aktuell 1.600 Mitarbeiter in der Pflege und in den Funktionsdiensten beschäftigt.



Christian Siegling kommt von der Universitätsklinik RWTH Aachen an das HDZ. Dort war er für das Arbeitszeitmanagement der Pflegedirektion und Klinikpflegedienstleitung tätig.

Zuvor:

Arbeitszeitmanagement der Pflegedirektion und Klinikpflegedienstleitung an der Universitätsklinik RWTH Aachen

Ausbildung:

Dipl. Pfle gewirt (FH), Krankenpfleger

Kenntnisse, Fort- und Fachweiterbildung:

Operative Intensivstation, Intensivpflege und Anästhesie

Zusatzqualifikationen:

Arbeitszeitmanagement, Fortbildung zum Mentor

Das liegt mir am Herzen:

„Professionelle Pflege hat einen zentralen Wert für die Gesellschaft. Hier gilt es, Karrierewege am HDZ weiter auszubauen, um in der Pflege Beschäftigte auch langfristig an die Einrichtung zu binden.“

Erster Eindruck vom HDZ NRW:

„Ganz positiv ist mir die große Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft im Haus aufgefallen. Das finde ich sehr motivierend!“

Hobbies:

Mountainbike fahren, Lesen, Sportklettern

Anzeige

ICH WILL
wasserleben

+20
CA
Calcium

+12
MG
Magnesium

ISABELLICH
**BAD
MEINBERGER**
NATÜRLICHES MINERALWASSER

CLASSIC
Mit Kalzium

1,0l
Magnesiumhaltig und reich an Calcium

MEIN WASSER. MEIN LEBEN.
www.badmeinberger.de

Lob für Partnerschaft und Qualität



Eine neue Studie des F.A.Z. Instituts und der International School of Management (Dortmund) in Zusammenarbeit mit dem Faktenkontor Hamburg hat sich der Bewertung von rd. 2.000 Krankenhäusern in Deutschland gewidmet. Mit beachtlichem Ergebnis: Unter den auf Herz- und/oder Diabetespatienten spezialisierten Einrichtungen belegt das HDZ NRW den ersten Platz (Gesamtbewertung aller Häuser: Rang 16). Ein großes Lob für Qualität und Service der Patientenversorgung sprach auch Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. mit seiner erneuten Siegelvergabe 2018 aus.



Lipidologisches Kompetenzzentrum



Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung von Fettstoffwechselstörungen und ihren Folgeerkrankungen DGFF (Lipid-Liga) e.V. hat das Herz- und Diabeteszentrum NRW zum „Lipidologischen Kompetenzzentrum und Netzwerk DGFF“ ernannt. Mit der Zertifizierung wird die besondere diagnostische und therapeutische Qualifikation der HDZ-Kliniken und Ambulanzen ausgezeichnet. Erklärtes Ziel des Experten-Teams im HDZ NRW, das sich aus Kardiologen, Kinderkardiologen, Diabetologen, Endokrinologen, Gastroenterologen und Labormedizinern zusammensetzt, einen hohen Qualitätsstandard in der Versorgung von Patienten mit Fettstoffwechselstörungen zu pflegen und stetig zu verbessern.

Spitzenmedizin im FOCUS

In der Liste der besten Ärzte Deutschlands sind fünf Spezialisten des HDZ NRW regelmäßig vertreten. Die erneute Auszeichnung war für die Herzspezialisten Prof. Dr. Jan Gummert (Herzchirurgie), Prof. Dr. Dieter Horstkotte und Dr. Siegfried Eckert (Kardiologie), den Endokrinologen und Diabetologen Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe sowie den Leiter des Departments für Fetale Kardiologie am HDZ-Kinderherzzentrum, Dr. Johannes Steinhard, demnach eine schöne Bestätigung für kontinuierlich hervorragende Arbeit. Da ist es keine Überraschung, dass das Herz- und Diabeteszentrum NRW auch in der aktuellen Liste der führenden Kliniken Deutschlands wieder einen Spitzenplatz eingenommen hat.



Der Kinderherz-Forschungspreis geht nach Bad Oeynhausen

Herzlichen Glückwunsch: Privatdozent Dr. Kai Thorsten Laser und Lerntherapeutin Julia Pohrisch freuen sich über den Hauptpreis in Höhe von 100.000 Euro für ihr Kooperationsprojekt „Lerntherapie für Kinder mit angeborenem Herzfehler“.

Voller Freude durfte der Wissenschaftler und Kinderkardiologe des Herz- und Diabeteszentrum NRW die mit 100.000 Euro dotierte Trophäe entgegennehmen, mit der die gemeinnützige Stiftung KinderHerz (Essen) herausragende Forschungsprojekte der Kinderherzmedizin auszeichnet.

„Mit dieser großartigen Unterstützung können ganz wichtige Förderungsmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden, die mit einer schweren Herzfehlbildung geboren werden“, betont Laser, der seit 2005 in der Bad Oeynhausener Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler forscht und arbeitet, 2009 dort Oberarzt wurde und die Klinik seit Oktober nach Ausscheiden des Klinikdirektors Prof. Dr. Deniz Kececioğlu kommissarisch leitet.

Der erfahrene Kinderkardiologe hatte die Jury mit einem Forschungsvorhaben überzeugt, das sich nicht nur mit einem höchst innovativen und interdisziplinären Ansatz, sondern vor allem durch die Nähe zu den kleinen Patienten und seinen unmittelbaren Nutzen von den weiteren sieben nominierten Projekten besonders hervorhob.

Innovatives Kooperationsprojekt

Laser will eine neuartige Lerntherapie für herzkranken Kinder entwickeln. „Komplizierte Herzfehler, die schon im frühen Säuglingsalter behandelt werden müssen, können die körperliche und geistige Entwicklung der betroffenen Kinder beeinträchtigen“, erläutert der Herzspezialist. „Dadurch können



Preisträger PD Dr. Kai Thorsten Laser und Lerntherapeutin Julia Pohrisch.

zum Beispiel Nervenbahnen geschädigt oder nicht richtig ausgereift sein. Das erfordert eine ganz grundlegende ebenso wie individuelle lern-therapeutische Förderung.“ Die kinder-kardiologische Klinik geht dazu eine Kooperationspartnerschaft mit dem Bad Oeynhausener Institut „Der Bildungs-kompass“ ein. Lerntherapeutin Julia Pohrisch hat den Preis gemeinsam mit Dr. Laser entgegengenommen und freut sich auf die Zusammenarbeit: „Das ist ein ganz spannendes Projekt, bei dem wir Vieles bewirken können.“

Die Kinderpsychologin und der Kinderkardiologe werden nach dem positiven Votum der Ethik-Kommission nun mit der Auswahl der 45 Studienteilnehmer für die vorgesehene Vergleichsstudie beginnen. Zunächst werden die Eltern über das Projekt informiert. Teilnehmen werden sowohl Kinder mit angeborenem Herzfehler als auch herzgesunde Kinder der Jahrgänge 2010-2012. „Im Januar werden wir erste Gespräche darüber führen, welche Kinder für die Studie in Frage kommen.“ Ein individuelles therapeutisches Programm, das wöchentlich eine Zusammenkunft mit der Lerntherapeutin vorsieht, kann dann voraussichtlich im Sommer 2019 starten. Aussagekräftige Ergebnisse könnten dann nach etwa einem Jahr vorliegen. Möglicherweise könnte der Erkenntnisgewinn auch die grundlegende Vorgehensweise und Therapiemöglichkeiten für Kinder verbessern, unabhängig davon, ob sie herzkrank sind oder nicht.

„Eine pädagogisch-psychologisch orientierte Lerntherapie befasst sich mit den Themen Wissenserwerb, Lernverarbeitung und Speicherung gewonnener Informationen. Durch den Ansatz an individuelle Ressourcen des Kindes können Kinder mit Teilleistungsstörungen von einer systematischen Lerntherapie profitieren.“



Preisverleihung des KinderHerz Innovationspreises 2018.

Amir und sein rätselhaftes Herz

Spezialisten im Bad Oeynhausener Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler kommen einer sehr seltenen Herzfehlbildung auf die Spur – und können helfen.



Dankbar verabschiedet sich Amir (15) am Entlassungstag von Prof. Dr. Deniz Kececioglu (r.) und Dr. Majed Kanaan.

Über die Geschichte seiner Flucht aus Afghanistan möchte der 15-jährige Amir gar nicht reden. Bei Fragen nach seiner Familie schüttelt er nur traurig den Kopf. Als Oberarzt Dr. Majed Kanaan ihn vor einem halben Jahr im Kinderherzzentrum am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, kennenlernt, klagt Amir über Herzweh und Atemnot. Amir spricht sehr gut deutsch, seit drei Jahren schon lebt er in einer Betreuungseinrichtung in Bielefeld.

„Die rechte Herzkammer war vergrößert. Wir haben zunächst vermutet, es handle sich um eine Fehlbildung der Lungenvene“, erläutert Kanaan. Bei diesem typischen angeborenen Herzfehler ist der Blutabfluss aus der Lunge in die linke Herzkammer blockiert. Im Echokardio-

gramm zeigte sich dann aber eine Überraschung. Denn die Öffnung zur Herzkammer war durchaus vorhanden – nur das Blut floss nicht hindurch. Wie konnte das sein?

„Wir sehen in unserer Klinik häufig Kinder und Jugendliche aus dem Ausland, deren Herzfehler in Deutschland aufgrund der besseren medizinischen Versorgung viel früher diagnostiziert und behandelt worden wären“, sagt Prof. Dr. Deniz Kececioglu, Direktor der Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler. Amirs Herzproblem sei wohl bis zu diesem Jahr unentdeckt geblieben, bereite jedoch jetzt gesundheitliche Schwierigkeiten, weil sein Herz im Verlauf des Wachstums stetig mehr leisten müsse.

Wohin fließt das Blut?

Modernste dreidimensionale Herzultraschalldiagnostik und schonende Verfahren mittels Magnetresonanztomographie ermöglichen heute sehr präzise Aussagen über das Herz, die Herzfunktion und die umgebenden Gefäße. Diese Technik sollte nun die Frage klären: Wenn Amirs Blut nicht in die linke Herzkammer floss, wohin floss es dann? Die Bad Oeynhausener Kinderkardiologen stellten fest, dass Amirs Lungenvene zwar richtig angelegt war und von der Lunge in die Herzkam-

mer führte – es jedoch eine zweite, wesentlich größere Mündung gab, die folglich auch vom Blut genutzt wurde. Sie führte in die Leber.

Das war eigentlich eine gute Nachricht für Amir. Denn bei einer klassischen Lungenvenenfehlbildung wäre voraussichtlich eine Herzoperation notwendig gewesen, um den Zugang in die Herzkammer zu ermöglichen. Das bleibt dem Jungen aus Afghanistan erspart. In diesem Fall muss Dr. Kanaan lediglich dafür sorgen, dass das Blut in die richtige Richtung fließt. Das Vorgehen beschreibt der Leiter des Kinderherzkatheterlabors am HDZ NRW so: „Wir haben einfach die Tür zur Leber geschlossen.“ Mit seinem erfahrenen Team im Kinderherzkatheterlabor wird über den Katheter von der Leiste ein kleines Schirmchen vorgeschoben, dass sich vor der größeren Öffnung entfaltet und den Durchfluss in die Lebervene schließt.

Unmittelbar nach dem Eingriff im HDZ steht fest: Amirs Blutkreislauf ist wieder normal. Amir liebt Sport. Er freut sich zu hören, dass er sein Fitnesstraining bald wiederaufnehmen kann, ein weiterer Klinikbesuch nicht notwendig ist und er keine Medikamente benötigt. Das ist eine gute Nachricht für Amir, eine Herzensgeschichte zum Weitererzählen.



Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler am Herz- und Diabeteszentrum NRW

Erster Preis für ein Foto mit Herzensbotschaft



Wiedersehensfreude für die Preisträger: Kilian, jetzt drei Jahre alt und herzgesund, freut sich mit seiner Mutter Inna Adler, Fotograf Armin Kühn und Herzchirurgin Dr. Ute Blanz, mit Siegerfoto.

Danke für ein Spenderherz: Am Entlassungstag nach einer Herztransplantation drückt Armin Kühn auf den Auslöser – und wird dafür mit dem PR Bild Award 2018 in der Kategorie Stories und Kampagnen ausgezeichnet.

Eine Kinderherzchirurgin. Ein kleiner Patient. Und ein Fotograf, der im entscheidenden Moment reagiert und den Augenblick festhält, in dem sich die Ärztin und der kleine Junge voller Freude und Dankbarkeit voneinander verabschieden. Bis er 17 Monate alt war, haben Kilian und seine Betreuer im Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, um sein Leben gekämpft. An diesem Tag durfte er zum allerersten Mal nach Hause zu seiner Familie, endlich entlassen in ein normales Leben nach erfolgreicher Herztransplantation.

„Rund 200 Patienten aller Altersstufen warten im HDZ NRW auf ein Spenderherz“, berichtete Dr. Ute Blanz anlässlich der Preisverleihung durch das dpa-Tochterunternehmen News aktuell in Hamburg. „Wir wünschen uns sehr, dass dieses Foto mehr Menschen dazu bewegt, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen.“ Ohne Worte sende es

eine Botschaft, die Herzen bewege, Vorurteile zum Schweigen bringe und noch dazu in der Politik und Öffentlichkeit mit Blick auf eine mögliche Änderung des Transplantationsgesetzes hochaktuell diskutiert werde. „Unser Dank gilt unserem großartigen Kollegen und Fotografen Armin Kühn sowie den Eltern von Kilian für ihr Einverständnis zur Veröffentlichung, – vor allem aber auch den unbekanntem Eltern des verstorbenen Kindes, dessen Herz Kilian die Chance auf das Leben geschenkt hat.“

Thema Organspende

Die Leitende Oberärztin hat Kilian in der Nacht auf Heiligabend 2016 transplantiert. Die Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler unter Direktor Dr. Eugen Sandica zählt gemeinsam mit dem großen Erwachsenen-Transplantationsprogramm des HDZ NRW unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Gummert seit Jahren zu den führenden Einrichtun-

gen weltweit. Die oft lange Wartezeit auf ein Spenderherz können Patienten wie Kilian manchmal nur dank eines künstlichen Herunterstützungssystems überbrücken.

Als Ute Blanz die Geschichte zum Foto erzählt, stimmen mehr als 300 Gäste im Hamburger Veranstaltungszentrum Grünspan der Preisvergabe mit großem Beifall zu. Eine 16-köpfige Jury und eine mehrmonatige Online-Abstimmung hatten Armin Kühns Foto aus über 1.000 eingereichten Motiven zu ihrem Favoriten in der Kategorie „Stories und Kampagnen“ gekürt. Und obwohl der Lieblingsplatz des 65-jährigen Fotografen, der seit über 38 Jahren das Geschehen in der Bad Oeynhausener Spezialklinik dokumentiert, eher bescheiden hinter der Kamera ist, musste sich der gebürtige Detmolder jetzt, wenige Monate vor dem wohlverdienten Ruhestand, vielfach selbst dem Blitzlichtgewitter stellen.

Geboren in Bad Oeynhausen – gerettet im Kinderherzzentrum

Zu seinem zehnjährigen Dienstjubiläum zieht Dr. Eugen Sandica, Direktor der Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler, eine stolze Bilanz: 500 Kinder jährlich werden von ihm und seiner Stellvertreterin Dr. Ute Blanz operiert. Schwere Herzfehlbildungen sind zum Glück äußerst selten. Werden sie jedoch nicht operiert, so würden rund 25 Prozent der Kinder noch im ersten Lebensmonat sterben, weitere 60 Prozent innerhalb des ersten Lebensjahres.

Da eine Herzfehlbildung in aller Regel bereits beim Ungeborenen diagnostiziert wird, kommen heute mehr als 50 Prozent der Neugeborenen, die im HDZ früh nach der Geburt operiert werden müssen, im benachbarten Krankenhaus Bad Oeynhausen auf die Welt. Als Hochrisiko-Patienten werden sie unmittelbar nach der Geburt über eine Brückenverbindung in das Kinderherzzentrum verlegt, um sofort intensivmedizinisch versorgt und operiert zu werden. Dank dieser engen Zusammenarbeit in der Notfallversorgung hat Dr. Sandica zahlreichen Neugeborenen das Leben retten können.



Glückwünsche zum Jubiläum: Jan und Jennifer Heimann (letzte Reihe) aus Bad Münster gratulieren Dr. Eugen Sandica (r.) gemeinsam mit ihren beiden Kindern Kimberly Joeleen (2. Reihe Mitte) und Marian (2. Reihe rechts) und Dr. Ute Blanz (v.l.).

Ein winziges Drahtgeflecht hilft lebenslang



Der kleine Michel mit seiner Mutter Nadine Peitz, Dr. Majed Kanaan und PD Dr. Kai Thorsten Laser (v.l.).

Das winzige Schirmchen, das Oberarzt Dr. Majed Kanaan mit dem Katheter in Michels (1) kleines Herz eingesetzt und exakt platziert hat, besteht aus einem Geflecht aus nur einem einzigen, speziell geformten und sehr feinen Metalldraht. Es verschließt die nach Michels Geburt offen gebliebene Gefäßverbindung zwischen Hauptschlagader (Aorta) und Lungenarterie dauerhaft, schonend, passgenau und stabil. Der nur 30-minütige Eingriff wurde ohne Vollnarkose im Bad Oeynhausener Kinderherzzentrum am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW) durchgeführt. Mehr als 40 Patienten mit ähnlicher Diagnose wie Michel werden jährlich mit diesem speziellen Herzkathetereingriff in Bad Oeynhausen behandelt.



Nur vier Millimeter klein ist das Schirmchen, das Dr. Kanaan implantiert hat.



Veranstaltungstipp:
Info-Samstage Herzklopfen
Anmeldung: Tel. 05731 97-3600



Klinikdirektor Prof. Dr. Volker Rudolph (Mitte) freut sich mit den Preisträgern (v.l.) Dr. Henrik Fox, Muhammed Gerçek, Max Potratz, Khuraman Isgandarova und Dr. Fabian Roder über die Auszeichnung der Ruhr-Universität Bochum.

Preis für eLearning-Konzept am Medizincampus OWL

Kardiologische Arbeitsgruppe am HDZ gewinnt Startkapital von der Ruhr-Uni Bochum

Dr. Henrik Fox, Kardiologe am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, und seine Arbeitsgruppe unter der Klinikleitung von Prof. Dr. Volker Rudolph, haben gewonnen: Mit 5.000 Euro unterstützt die Ruhr-Universität Bochum ihr besonders förderungswürdiges eLearning-Projekt zur Einrichtung einer online-Lernplattform für Medizinstudenten im klinischen Semester.

„Mit der neuen Methode wollen wir unsere Studenten interaktiv auf den klinischen Alltag in der Kardiologie vorbereiten“, erläutert Dr. Fox das Vorhaben, das deutlich machen soll, dass die Ausbildung des Nachwuchses gemeinsam mit exzellenter Patientenversorgung und Forschung eine wichtige Säule der Universitätsklinik HDZ NRW darstellt. Seine Arbeitsgruppe hat den Projektvorschlag ausgearbeitet und im Juli beim sogenannten „RUB eLearning-Wettbewerb 5x5000“ eingereicht. Das ausgeklügelte Konzept hat die Jury davon überzeugt, die HDZ-Klinik als einen von insgesamt fünf Preisträgern auszurufen, die nun Fördermittel in Höhe von jeweils 5.000

Euro von der Universität abrufen dürfen. „Offensichtlich ist man aufmerksam geworden, weil es sich hier um den einzigen und einen zudem sehr praxisbezogenen Vorschlag aus der Kardiologie handelte“, vermutet Fox, der als Oberarzt im Schlaflabor und im Bereich Herzinsuffizienz der kardiologischen Klinik arbeitet, Medizinstudenten am Medizin Campus OWL betreut und kardiovaskuläre Forschungsprojekte am HDZ leitet.

Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe wird nun intensiv die Implementierung der neuen online-Plattform erarbeitet, die nach Fertigstellung allen Studierenden der Ruhr-Universität zur Verfügung gestellt werden wird. „Wir hoffen, vielleicht schon mit unseren Studenten im kommenden Wintersemester erste Lernstufen testen zu können.“

Gewusst?

Die **Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie** des HDZ NRW unter der Leitung von Prof. Dr. med. Volker Rudolph ist spezialisiert auf die Behandlung der Koronaren Herzkrankheit, Herzklappenfehler, Herzmuskelerkrankungen und entzündlicher Herzerkrankungen. In der Klinik werden jährlich 8.400 Herzkatheteruntersuchungen durchgeführt. Rund 8.500 Patienten pro Jahr kommen zur ambulanten Behandlung in die Klinik. Modernste diagnostische und bildgebende Verfahren sowie alle modernen Kathetertechniken sichern die bestmögliche und schonende medizinische Versorgung der Patienten. Die Klinik ist Europäisches und Nationales Exzellenz-Zentrum zur Bluthochdruckbehandlung, anerkanntes Brustschmerzszentrum (CPU – Chest Pain Unit) sowie als überregionales Zentrum zur Versorgung Erwachsener mit angeborenem Herzfehler (EMAH) zertifiziert.

Berufsstart für 26 Auszubildende



Gesundheits- und Krankenpflege, Zentral-OP und Anästhesiologie: Das sind die neuen Einsatzbereich der 19 Auszubildenden am Herz- und Diabeteszentrum NRW, die jetzt von Christina Bolte (l.) und Monika Walkenhost (3. v.l., beide Fortbildung Pflege), Pflegedirektor Christian Siegling (2. v. r.) und Dr. Swantje Tenge, Referentin der Personalabteilung begrüßt wurden. Den Berufsstart wagen (in alphabetischer Reihenfolge) Abdo Abdo, Mohammad Awais, Zoe Branning, Megan Candy Coombe, Lara Dröge, Daniel Eichwald, Gabriela Nikolova, Marie Sophie Penkala, Antonia Post, Alice Tiffany Reimer, Leonie Julia von Rössing, Laura Sander, Lia Schäffer, Erika Schlecht, Sarah Schröder, Jessica Siekaup, Franziska Ueberschär, Anna-Lena Witte, Stefanie Wöhler.

Am Herz- und Diabeteszentrum NRW sind insgesamt 26 neue Auszubildende in ihr Berufsleben gestartet, 19 von ihnen in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in den Bereichen Zentral-OP und Anästhesiologie. An den hier angebotenen Ausbildungsgängen zu Operationstechnischer Assistenz (OTA) oder – neu am HDZ – Anästhesiologisch-Technischer Assistenz (ATA) verzeichnet man großes Interesse.

Die dreijährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege am HDZ NRW erfolgt seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Lukas-Krankenhaus Bünde. Diese Vereinbarung wurde im Laufe dieses Jahres noch einmal zukunftsweisend erneuert. Durch eine neue Kooperation mit der Pflegeschule in Minden wird die Ausbildungssituation am HDZ NRW künftig erweitert werden. Außerdem ist

gemeinsame Vereinbarung der drei Häuser Klinikum Herford, Krankenhaus Bünde und HDZ in Bad Oeynhausen im Gespräch. „Wir möchten dem hohen Bedarf an Fachkräften in der Region langfristig und nachhaltig mit einem exzellenten Ausbildungsniveau nachkommen“, betonte Dr. Karin Overlack, Geschäftsführerin des HDZ NRW.

Die Ausbildung sieht 2.100 Stunden theoretischen Unterricht und 2.500 Stunden praktische Ausbildung vor. Ein großer Teil der praktischen Ausbildung wird im Herz- und Diabeteszentrum absolviert. Darüber hinaus sind Einsätze im Lukas-Krankenhaus und in der ambulanten Pflege sowie in anderen Gesundheitseinrichtungen vorgesehen. Neben den zur Zeit insgesamt 48 Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege bietet das Herz- und Diabeteszentrum NRW

weitere Ausbildungsmöglichkeiten in der Verwaltung, Betriebstechnik, IT-Abteilung, Hauswirtschaft und Speiserversorgung an. Von mehr als 2.200 Beschäftigten sind rund 50 Prozent bereits länger als zehn Jahre im HDZ tätig. Damit zählt das Spezialklinikum zu den größten und beliebtesten Arbeitgebern in der Region.

www.hdz-casting.de

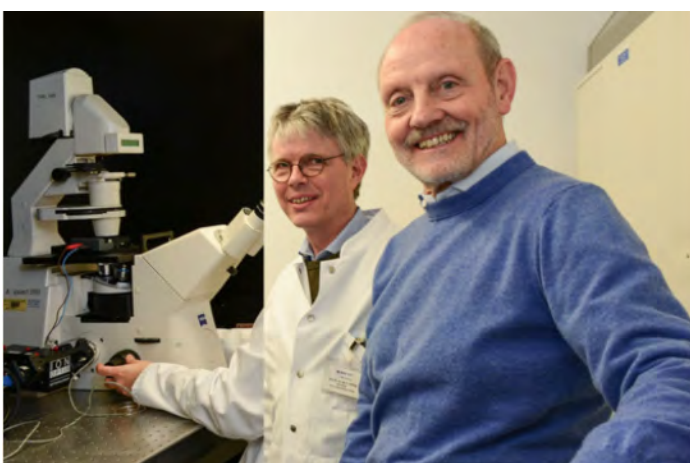
1 Million für die kardiologische Forschung

Zur offiziellen Begrüßung des Direktors der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Prof. Dr. med. Volker Rudolph, hat der Förderverein des Herz- und Diabeteszentrum NRW e.V. unter Vorsitz von Titularprof. Dr. Otto Foit Fördermittel in Höhe von einer Million Euro für die Einrichtung eines Instituts für Herz-Kreislauf-forschung mit der Option einer Stiftungsprofessur überreicht. In Würdigung der Spenderin, die den Förderverein des HDZ als Alleinerben ihres Nachlasses eingesetzt hatte, wird die neue Einrichtung „Agnes Wittenborg Institut für translationale Herz-Kreislaufforschung“ heißen. Hier werde er sich gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Team vorrangig der Entwicklung neuer Ansätze zur Therapie der Herzschwäche widmen, versprach Rudolph.



Scheckübergabe: (v.l.) Hans-Jürgen Nolting (Schatzmeister Förderverein), Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, Prof. Dr. Volker Rudolph, Dr. Anna Klinke (Leitung des Kardiologischen Labors), Titularprof. Dr. Otto Foit (Vorsitzender des Fördervereins), Bernhard Silaschi (stellv. Vorsitzender des Fördervereins).

Die Vermessung der Herzmuskelzelle



Prof. Dr. Hendrik Milting und Titularprof. Dr. Otto Foit (Vorsitzender des Fördervereins) am neu eingerichteten Computer-Messplatz.

Info:

www.foerderverein-hdz.com

Mit der Erforschung einzelner Herzmuskelzellen beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Hendrik Milting, Leiter des Erich und Hanna Klessmann-Instituts für kardiovaskuläre Forschung und Entwicklung am Herz- und Diabeteszentrum NRW. Dazu steht jetzt erstmals ein neu ausgestatteter Einzelzell-Messplatz zur Verfügung. Die Investition in Höhe von 50.000 Euro hat der Förderverein des HDZ NRW e.V. zur Hälfte mitgetragen.

Etwa 6 Milliarden Herzmuskelzellen besitzt der Mensch. Sie sind für die Kontraktion des Herzens sowie für die Erregungsleitung verantwortlich. Im Laufe des Lebens nimmt die Anzahl der Herzmuskelzellen kontinuierlich ab. Dabei sind die Zellen durchaus in der Lage, sich zu erneuern. „Unsere Untersuchungen befassen sich mit der Frage, welchen Einfluss bestimmte Proteine auf Herzmuskelzellen haben. Wir erhoffen uns daraus neue Erkenntnisse über die Entwicklung bestimmter, erblich bedingter Herzerkrankungen“, sagt Professor Milting, der am neuen Arbeitsplatz insbesondere das Kontraktionsverhalten einzelner Herzmuskelzellen untersucht.

„Wie eine zweite Familie“



Homayoun Alidousti ist einer der treuesten Spender der Bielefelder Einrichtung.

Homayoun Alidousti spendet zum 300. Mal Plasma beim Uni.Blutspendedienst OWL

Die Zeiten, zu denen Homayoun Alidousti vor der Tür des Uni. Blutspendedienstes OWL am Oberrtorwall in Bielefeld steht, sind immer die gleichen. Am liebsten kommt er frühmorgens, am Freitag ist er einer der Ersten, die durch die Tür schlüpfen und sich auf das vorbereiten, was er nun schon 300 Mal hinter sich gebracht hat: Das Spenden seines Blutplasmas.

Homayoun Alidousti ist 57 Jahre alt, stammt aus dem Iran, auch wenn er gerne noch von Persien spricht. Seit 1991 spendet er, anfangs noch Blut, später dann sein Blutplasma. „Ich weiß, dass ich selber einmal auf eine Blutspende angewiesen sein könnte, – da ist meine Spende jetzt nur ein kleiner Beitrag für eine große Hilfeleistung“, sagt der gelernte Zahntechniker. Fast immer kommt er freitags – 60 Plasmaspenden sind pro Jahr möglich – und trifft beim Uni.Blutspen-

dedienst OWL auf Menschen, die für ihn längst schon mehr sind als Mitarbeiter.

„Für mich ist das hier zu einer zweiten Familie geworden“, sagt Alidousti, der vor allem die Hilfsbereitschaft und die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter lobt. Er komme gerne hierher, beobachte das Treiben, schaue sich die an, die vielleicht zum ersten Mal ihr Blut spenden und noch etwas unsicher sind, was da auf sie zukomme. „Einmal war ein Erstspender da, der sehr aufgeregt war und Kreislaufprobleme bekam. Den habe ich aufmuntern können“, erzählt der 57-Jährige schmunzelnd und wohl wissend, dass das die absolute Ausnahme ist.

Spender seit 1991

Wer sich in Ruhe auf sein „erstes Mal“ vorbereitet, der spendet rund 30 bis 40 Minuten lang sein Blutplasma, gönnt sich

eine 30-minütige Ruhezeit, reichlich Erfrischungsgetränke und kann dann problemlos aufstehen und seiner Arbeit nachgehen. Mittlerweile hat Homayoun Alidousti einen Stammplatz in der Bielefelder Einrichtung. „Die Zeit, die ich hier verbringe, habe ich noch nie zusammengerechnet – es wird schon eine ganze Menge sein. Aber die verbringe ich gerne hier; es ist ja meine Familie.“

Das sieht die medizinische Fachangestellte Ilse Benders-Rexin genauso. „Es gibt hier viele Spender, die uns ans Herz gewachsen sind, weil sie so häufig zu uns kommen, einfach unverzichtbar sind und zu uns gehören“, so die erfahrene Mitarbeiterin des Blutspendedienstes, die an fast jedem Freitagmorgen weiß: Gleich kommt der treueste Spender der Einrichtung, Homayoun Alidousti, wieder vorbei.



oben – Initiative Blutspenden (v. l.): Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Markus Kalusche, Frank von Behren und HDZ-Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack.

unten – Gratulation zur 100. Blutplättchenspende: Spenderin Bianca Reckermann-Feige (r.) und Mitarbeiterin Katrin Pöhler.

oben – Prof. Knabbe im Gespräch mit Manfred Schröder, sechsfacher Weltmeister im Gewichtheben und Blutspender seit mehr als 50 Jahren.

unten – Gratulation zur 100. Blutplättchenspende: Spenderin Yvonne Besselmann (r.), Milena Juskic und Doreen Oexmann (l.), Mitarbeiterinnen des Uni.Blutspendedienstes OWL.

Nachgefragt:

Blutspenden – wie geht das?

15.000 Blutspenden täglich benötigen Deutschlands Patienten. Diesen hohen Bedarf an Blutpräparaten ohne Zeitverzögerung und bei hoher Qualität sicher zu stellen, ist die wichtigste Aufgabe des Uni.Blutspendedienstes OWL. Jeder Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren (oft sogar bis 68 Jahren) kann Blut spenden, wenn er gesund ist und sich fit und aktiv fühlt. Um ganz sicher zu gehen, gibt es vor der Aufnahme als Blutspender noch eine Untersuchung durch einen Arzt des Blutspendeteams. Puls, Blutdruck und Körpertemperatur werden gemessen, sowie die Zahl roter Blutzellen bestimmt. Sind diese Werte in Ordnung, kann die eigentliche Spende beginnen.

Gespendet werden kann in insgesamt sechs Einrichtungen des Uni.Blutspendedienstes OWL in Bad Oeynhausen, Bünde, zwei Stellen in Bielefeld, Herford und Minden. Wer wie Homayoun Alidousti Plasma spenden oder Vollblutspender werden möchte, kann sich kostenlos unter der Rufnummer **0800-4440777** oder unter **www.blutspendedienst-owl.de** informieren.



Hier darf gespendet werden: Helle, freundliche Räume erwarten die freiwilligen Spender in der Einrichtung des Uni.Blutspendedienstes OWL in Bielefeld.



Info:
www.blutspendedienst-owl.de

Kunst

Ausstellung RaumBildung noch bis zum 15. Februar



Manch ein Besucher nahm die Gelegenheit wahr, ein kleines Kunstwerk vor Ort zu erwerben.

Gute Laune zur erfolgreichen Ausstellungseröffnung: Dr. Karin Overlack, Titularprof. Dr. Otto Foit, Werner Schlegel, Rainer Nummer, Roland Nachtigäller und Ernst Thevis.

Drei Künstler aus OWL, drei unterschiedliche Charaktere, stellen gemeinsam im HDZ NRW aus. Unter dem Motto „Raumbildung“ zeigt das Kunst- und Kulturforum Bilder, Relieifarbeiten und Skulpturen von Rainer Nummer, Werner Schlegel und Ernst Thevis. Zur Ausstellungseröffnung nutzten viele Besucher die Gelegenheit, vor Ort kleinere und größere Kunstwerke sowie den beim Kerber Verlag erschienenen Katalog zu erwerben.

Titularprof. Dr. Otto Foit, der zuletzt als Kurator sowie als früherer Geschäftsführer des HDZ NRW zahlreiche Ausstellungen

im Klinikum initiiert und betreut hat, kündigte an, sich zukünftig ausschließlich auf seine Arbeit als Vorsitzender des Fördervereins zu fokussieren. Synergieeffekte mit dem Ausstellungsbereich des HDZ NRW sollen sich zukünftig in Zusammenarbeit mit dem Museum Marta in Herford ergeben, betonte Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, die den künstlerischen Direktor des Museums, Roland Nachtigäller, herzlich zur Vernissage begrüßte. Den musikalischen Rahmen gestaltete „Blue Temptation“.

Andacht

Ein Licht in schwierigen Zeiten

Gleich am Eingang des Andachtsraums im Erdgeschoss des Herz- und Diabeteszentrums hält das Team der evangelischen und katholischen Seelsorge seit einiger Zeit LED Kerzen bereit. Viele Besucher nehmen die Möglichkeit wahr, ein Licht einzuschalten, auf einem der bereitgestellten Stühle Platz zu nehmen, um das Erlebte nachwirken zu lassen, zu beten oder einfach allein zu sein, um den Blick auf den „Lebenslinien“ des vom Künstler Johannes Schreiter gestalteten Glasfensters verweilen zu lassen. Möge das Licht dabei helfen, in einer schwierigen Situation Begleitung, Stärkung, Vertrauen und Hoffnung zu finden.



Der Raum der Stille im HDZ NRW lädt Patienten und Angehörige aller Religionen zum Innehalten ein.

Heinrich Sauer wird „glucohead“

Großer Patiententag mit Preisverleihung am Weltdiabetestag

Gelungener „Science Slam“ und zugleich eine Premiere im HDZ NRW für eine Präsentationsform, die wissenschaftliche Themen anschaulich und verständlich für jeden macht: Höchst unterhaltsam vermittelte Dr. Kai O. Hensel, Kinderarzt am Universitätsklinikum Wuppertal, den Zuhörern im Hörsaal, wie die Umwelt unsere Gene verändert und damit auch Einfluss auf chronische Erkrankungen hat.

Für seine Forschungsarbeit ist Hensel im vergangenen Jahr mit dem Heinrich Sauer-Preis ausgezeichnet worden. Da die Preisvergabe aufgrund eines Forschungsaufenthalts in Cambridge nicht stattfinden konnte, wurde sie in diesem Jahr nachgeholt. Zugleich bildete sie den Startschuss für einen großen Patiententag im vollbesetzten Hörsaal, der anlässlich des Weltdiabetestags unter dem Motto „Familie und Diabetes“ stand.



Fanden ein interessiertes Publikum: (v.l.) Bastian Niemeier, Moderatorin Dr. Katrin Kraatz, Livingstone Harris und Ulrike Weigand mit Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe bei der Podiumsdiskussion.

„Diabetes ist Langstrecke“

Gastgeber Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, Direktor des Diabeteszentrums, betonte in seiner Begrüßungsrede, wie eng bei der Therapie von Diabetes mellitus die Familie miteinbezogen ist, zumal die Erkrankung, ähnlich wie bei einem Marathonlauf, große Disziplin erfordere und Höhen und Tiefen mit sich bringe.

Was wäre aber ein Patiententag, wenn nicht auch Betroffene zu Wort kämen. Der 17-jährige Bastian Niemeier konnte nur bestätigen, dass ihn das Leben mit der Erkrankung persönlich selbstbewusster gemacht und auch neue Möglichkeiten eröffnet habe. Seit drei Jahren informiert er Gleichaltrige und



Dr. Dr. Kai O. Hensel (2.v.r.), Heinrich Sauer-Preisträger 2017, und Dr. Olaf Spörkel (r.), der den glucohead 2018 entgegennahm, freuen sich mit Dr. Dr. Wulf Quester und Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, Mitglieder der Jury.

Betroffene in den sozialen Medien. „Das Wissen über Diabetes könnte noch viel größer sein.“

Livingstone Harris stammt aus Jamaika, in seiner Familie ist Diabetes Typ 2 verbreitet. Ulrike Weigand leidet nach mehreren Operationen unter Typ 3. Beide berichteten von ihren Erfahrungen mit Folge- und Begleiterkrankungen des Diabetes. Geholfen habe ihnen stets die fachkundige Hilfe der Experten und die Unterstützung der Angehörigen.

Information und Aufklärung sind auch das Thema des Wissenschaftspreises 2018, der an den Düsseldorfer Forscher Prof. Dr. Michael Roden und seine Arbeitsgruppe am Deutschen Diabetes-Zentrum für die Kurzfilmreihe „Diabetes – Nicht nur eine Typ-Frage“ verliehen wurde. Stellvertretend durfte der Leiter des Diabetes-Informationszentrums, Dr. Olaf Spörkel, die glasblaue Preistrophäe „glucohead“ erstmals entgegennehmen. „Der glucohead-Preis ist mit 2.500 Euro dotiert und wird künftig jährlich zum Weltdiabetestag vergeben“, kündigte Prof. Tschöpe an.



Ein bisschen Spaß muss sein: „Science Slam“-Vortragender Dr. Kai O. Hensel.

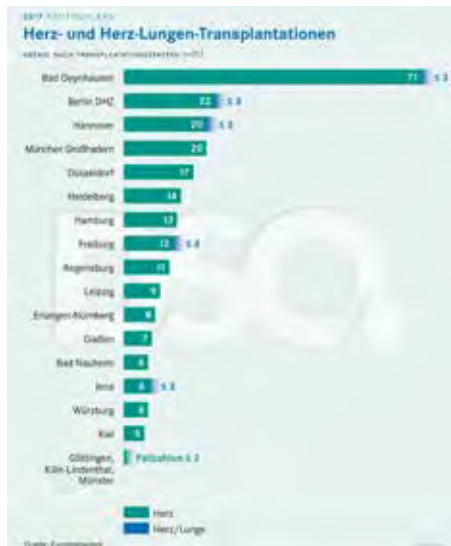
Sehr selten, aber lebensrettend: Herz-Lungen-Transplantationen

Am 15. August feiert Simon Kretschmar seinen zweiten Geburtstag. An diesem Tag hat ihm Oberarzt Dr. André Renner nicht nur ein neues Herz, sondern während der gleichen Operation eine neue Lunge transplantiert. „Es war meine einzige Chance zu überleben“, sagt der 35-jährige Gevelsberger, der mit einem schweren Herzfehler auf die Welt kam und nach sechs großen Herzoperationen den siebten und bisher größten Eingriff erfolgreich überstanden hat.

Herz-Lungen-Transplantationen sind sehr selten. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nur fünf durchgeführt. Am Herz- und Diabeteszentrum NRW fand ein solcher Eingriff erstmals 1993 und zuletzt im März dieses Jahres statt. Seit 2012 wurden vier Herz-Lungen-Transplantationen in Bad Oeynhausen durchgeführt.



Zurück ins Leben: Oberarzt Dr. André Renner, Anita und Simon Kretschmar.



„Bei der Herz-Lungen-Transplantation wird der Brustkorb mit einem Längsschnitt geöffnet und die Herz-Lungenmaschine angeschlossen“, erläutert Dr. Renner, der seit 2009 als Herz- und Thoraxchirurg in der von Prof. Dr. Jan Gummert geleiteten Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie im HDZ arbeitet. „Zunächst wird das Herz und im Weiteren der rechte und der linke Lungenflügel entnommen. Die Spenderorgane, Herz und Lunge, werden gemein-

sam in den Brustkorb eingebracht und transplantiert. Zuerst wird die Luftröhre wieder angeschlossen, dann der rechte Vorhof und als letztes die Hauptschlagader.“

„Keine Luft mehr zu bekommen, ist das Schrecklichste“, weiss Simon Kretschmar. „Ein Weg von wenigen Schritten war schon eine zu schlimme Belastung für mich.“ Damit der Körper das fremde Organ nicht abstößt, muss Kretschmar täglich Medikamente einnehmen. „Ich war mein Leben lang herzkrank – jetzt bin ich herzgesund. Daran muss ich mich erst gewöhnen“, strahlt er.

Herz- und lungentransplantierte Menschen können 80 bis zu 90 Prozent der Leistungsfähigkeit von Gleichaltrigen

erreichen. Auch Sport treiben ist möglich. In Bezug auf Lebensweise, Ernährung und Hygiene werden transplantierte Patienten im HDZ von einem Transplantationsberater geschult.



Es war wie ein zweiter Geburtstag: Anita Kretschmer betrachtet die Röntgenbilder ihres Mannes.

Spenderorgane werden dringend benötigt

Rund 200 Patienten des HDZ NRW warten derzeit auf ein Herz oder eine Lunge. Informationen zum Thema Organspende bieten die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und die Deutsche Stiftung Organtransplantation an www.organspende-info.de www.dso.de

Frauenherzen: Fragen an die Expertin

Ergebnisse der sogenannten „geschlechts-spezifischen Gesundheitsforschung“ finden zunehmend Eingang in die Lehre, Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen. Beim Vergleich der Krankheitsraten und -verläufe in der Kardiologie fällt auf, dass Frauen – im Gegensatz zu früheren Untersuchungen – nach einem Herzinfarkt keine höhere Sterblichkeit haben als Männer. In der Akutbehandlung gibt es jedoch Unterschiede. Im Interview dazu: Prof. Dr. Tanja Rudolph, Oberärztin der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie und Angiologie am HDZ NRW.



Prof. Dr. Tanja Rudolph, Kardiologin am HDZ NRW.

Frau Professor Rudolph, dass der Herzinfarkt eine der häufigsten Todesursachen bei Frauen darstellt, ist wenig bekannt. Woran liegt das?

Rudolph: Eine grundsätzliche, weitgehend noch kaum erforschte Vermutung ist, dass Frauen bis zum Eintritt der Wechseljahre aufgrund der Hormonproduktion des Körpers vor einer Arterienverkalkung geschützt sind. Danach steigt die Rate an Herz-Kreislauferkrankungen allerdings auch bei Frauen an.

Erhebungen zu Herz-Kreislauferkrankungen aus dem Zeitraum 2011 bis 2015 zeigen, dass die Sterblichkeit bei Frauen deutlich höher ist als bei Männern. Schlagen Frauenherzen wirklich anders?

Rudolph: Tatsächlich besteht ein erhöhtes Risiko, das wir zur Kenntnis nehmen müssen. Nach aktueller Studienlage haben Frauen im Vergleich zu Männern ein bis zu zweifach erhöhtes Risiko nach einem Herzinfarkt zu versterben. Die Hauptgründe hierfür sind zum einen, dass Frauen weniger klassische Beschwerden aufweisen und später ärztliche Hilfe suchen, zum anderen werden sie aber auch bei Vorstellung in der Klinik weniger konsequent behandelt.

Woran erkennt man einen Herzinfarkt?

Rudolph: Die klassischen Alarmsignale sind plötzlich auftretende Schmerzen in der Brust, auffallende Blässe, Luftnot. Bei

Frauen können die typischen Anzeichen jedoch auch ganz anders ausfallen. Viele Patientinnen leiden unter Oberbauchschmerzen, fühlen sich zwar krank, aber mit deutlich weniger dramatischen Symptomen, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Also im Zweifel rechtzeitig zum Arzt?

Rudolph: Auf jeden Fall! Denn eine verzögerte Erstversorgung bei einem akuten Herzinfarkt verschlechtert die Überlebenschancen und auch die Langzeitprognose ganz erheblich. Im Vergleich zu Männern sind auch ein Belastungs-EKG und bildgebende Verfahren bei Frauen schwieriger zu beurteilen. Erfahrene Kardiologen werden dies ebenso wie weitere kardiovaskuläre Risiken berücksichtigen.

Worauf sollten Frauen achten?

Beschwerden nicht hinnehmen und nicht zögern, den Notruf zu wählen. In diesem Fall sind die Männer ein Vorbild: Sie kommen im allgemeinen eine Stunde früher in eine Klinik. Frauen neigen leider dazu, ihre Beschwerden zu bagatellisieren. Beim Herzinfarkt kann jedoch jede Minute lebensrettend sein. Und auch Herzrhythmusstörungen oder Anzeichen von Herzschwäche bedürfen frühzeitiger fachärztlicher Abklärung.

Vielen Dank für das Gespräch.

Händedesinfektion – so geht es richtig!

Hand aufs Herz: Haben Sie gewusst, dass man beim Einreiben der Hände mit Desinfektionsmittel auch Fehler machen kann? Damit die Anwendung wirksam und die Hände möglichst keimfrei sind, sollten Sie die folgenden Schritte zu beachten.

Vielen Dank, denn damit ist ein wichtiger Schritt zur Genesung unserer Patienten getan. Schließlich sind kranke oder frisch operierte Menschen äußerst anfällig für Einflüsse von außen. Im Herz- und Diabeteszentrum finden sich deshalb im Erdgeschoss sowie auf allen Stationen und in Wartebereichen entsprechende Vorrichtungen zur Händedesinfektion.



1

Den Spender sollten Sie mit dem Ellbogen oder dem Handrücken zwei Mal kräftig betätigen. So gelangt genügend Desinfektionsmittel in ihre bereit gehaltene, trockene Hand.



2

Zunächst reiben Sie beide Handflächen und die Handgelenke gründlich ein.



3

Jeweils eine Handfläche auf ihren Handrücken reiben und dabei die Finger spreizen. So gelangt das Mittel auch in die Zwischenräume der Finger.



4

Die Außenseiten der Finger benetzen Sie, indem Sie die angewinkelten Finger mit den gegenüberliegenden Handflächen in Berührung bringen.



5

Den Daumen nicht vergessen! Umschließen Sie den rechten Daumen mit Ihrer linken Handfläche. Und umgekehrt.



6

Jetzt noch die wichtigen Fingerkuppen: Diese reiben Sie mit kreisenden Bewegungen ein, die in der jeweils anderen Handfläche ausgeführt werden.

Fertig

Die Hände sollten während der gesamten, gründlichen Einreibzeit feucht bleiben. Wenn Sie sich dafür mindestens 30 Sekunden Zeit genommen haben, dann haben Sie alles richtig gemacht, vielen Dank!



7. Mai 2019:
Aktionstag Händehygiene im HDZ NRW
Info: www.hdz-nrw.de

Film informiert über Gewebespenden

Herz- und Gefäßpatienten sind oft auf Spenden von Verstorbenen angewiesen. Aber es gibt wesentliche Unterschiede zur Organspende.

Nina Hecht ist 37 Jahre alt. Sie wurde mit einem angeborenem Herzfehler geboren und musste deshalb bereits im Alter von einem Jahr operiert werden. 2013 raten die Ärzte der Beamtin aus Lünen im Zentrum für angeborene Herzfehler am Herz- und Diabeteszentrum NRW zu einer größeren Operation, weil eine ihrer Herzklappen aufgrund der angeborenen Fehlbildung in ihrer Funktion stark beeinträchtigt ist.

„Ein sogenannter Homograft ist in diesem Fall die beste Alternative“, erläutert Dr. Eugen Sandica, Direktor der Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler am HDZ NRW, und zählt die Vorteile einer solchen Gewebespende auf: „Im Vergleich zu einem künstlichen Klappenersatz ist die Patientin nach der Operation nicht mehr dauerhaft auf Medikamente angewiesen. Das Infektionsrisiko und die Komplikationsraten sind deutlich geringer. Und die Aussichten für eine langfristig gute Lebensqualität sind sehr gut.“

Homograft: Transplantat der Wahl

Auf die Herstellung und Bereitstellung solcher Transplantate, die von Verstorbenen stammen und vor allem Herz- und Gefäßpatienten helfen, ist die Gewebebank des HDZ NRW seit 2003 spezialisiert. Wie man Gewebe spenden kann, wie man darüber am besten verfügt und

wie die Aufbereitung und anschließende Lagerung funktioniert, darüber informiert ein Film des HDZ, an dem auch Nina Hecht mitgewirkt hat. „Im Vergleich zur Organspende ist das Thema Gewebespenden viel weniger bekannt“, sagt Hermann Josef Knobl, Leiter der Gewebebank am HDZ NRW. „Es gibt viele Gemeinsamkeiten, aber auch wichtige Unterschiede. Wir wollten im Film das typische Beispiel einer Patientin zeigen, um zugleich über Aufgaben und Organisation der Gewebespende zu informieren.“

Zur Wissensvermittlung im Film gehört auch, dass eine menschliche Herzklappe bis zu fünf Jahre haltbar ist und Gewebetransplantate als Arzneimittel gelten. Die Gewebebank des HDZ NRW arbeitet im Netzwerk mit anderen Kliniken und Einrichtungen, um die oft lebensnotwendigen Transplantate zur Verfügung stellen zu können. Der Film ist im YouTube-Kanal des HDZ öffentlich eingestellt und auch über die Homepage des Klinikums anzusehen: www.hdz-nrw.de.



Informieren im Film über Gewebespenden: (v.l.) Hermann Josef Knobl, Leiter der Herz- und Gefäß-Gewebebank am HDZ NRW, Patientin Nina Hecht und Dr. Eugen Sandica, Direktor im Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler.

Info

Zwischen **Gewebe- und Organspenden** gibt es auf Empfänger- und Spenderseite sowie auf medizinisch betreuender Seite deutliche Unterschiede. Auch organisatorisch sind verschiedene Einrichtungen verantwortlich: Während in Deutschland die Organspende über das Transplantationsgesetz mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) als zentrale Koordinierungsstelle geregelt ist, werden die Gewebetransplantate als Arzneimittel von Einrichtungen mit den entsprechenden Erlaubnissen der Landesbehörden und der Genehmigung der Bundesbehörde abgegeben.

Mit dem **Gesetz über Qualität und Sicherheit von menschlichen Geweben und Zellen** wird seit dem 01.08.2007 eine gültige EU-Richtlinie in deutsches

Recht umgesetzt. Alle an der Gewebespende beteiligten Institutionen in Deutschland handeln auf dieser Basis. Sie werden durch Bundes- und Landesbehörden kontrolliert.

Zugelassene Gewebebanken wie die Herzklappen- und Gefäß-Gewebebank des Herz- und Diabeteszentrum NRW (seit 2003) stellen nach Aufarbeitung und Antibiotikabehandlung der Gewebe diese Transplantate nach den Sicherheitsstandards des **Deutschen Arzneimittelgesetzes** her (§21a AMG). Die Homografts werden ohne Gewinninteressen an Kliniken weitergegeben und dort in der Gefäß- und Herzchirurgie eingesetzt. Die Kosten für die Entnahme und Aufbereitung werden von der Sozialkasse des Empfängers getragen.



Katheterinterventionen üben – auf der Jobmesse in Bochum

„Operation Karriere“ heisst es wieder am 18. Mai in Bochum. Dann wird das Herz- und Diabeteszentrum NRW auf dem Gelände der Ruhr-Universität mit einem eigenen Messestand über Jobmöglichkeiten, Ausbildung und Fortbildung am Bad Oeynhausener Universitätsklinikum informieren. Angehende Ärzte und auch interessierte Laien dürfen dann gerne einen Herzkathetereingriff am Simulations-Set von Kathrin Höfer (l.) durchführen – fachlich angeleitet von unserem Experten Madan Raj Poudel, Kardiologe der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Professor Dr. Volker Rudolph.



Infostand Kardiogenetische Diagnostik



Wissenswertes über das Thema Kardiogenetik vermittelte erstmals ein Infostand des Herz- und Diabeteszentrums während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, die alljährlich in Mannheim stattfindet. Die genetische Diagnostik trägt dazu bei, die genaue Krankheitsursache beim Patienten zu finden und diese nachfolgend auch bei Verwandten entweder nachzuweisen oder auszuschließen. So ist es möglich, den genauen Herz-Kreislauf-Erkrankungstyp zu charakterisieren, dazu passende Therapieempfehlungen zu geben und eine Risikoabschätzung für den Patienten und seine Verwandten vorzunehmen. Über sein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit dem größten Krankenhauslabor der Region bietet das HDZ NRW auch den ambulanten Patienten niedergelassener Ärzte (Hausärzte, Internisten, Kardiologen, Pädiatern etc.) das gesamte Spektrum neuester kardiovaskulärer Gendiagnostik an.

Gesprächsthema Herz und Diabetes



Ellen von Rössing (rechts im Bild) vertrat das HDZ NRW auf der Gesundheitsmesse in Bochum und reiste mit Team (Foto links: Richard Hauser, Claudia Zabel, Katrin Schreiber) zur Diabetesmesse nach Göttingen. Auf beiden Veranstaltungen war die Nachfrage nach dem Gesundheitsspass des HDZ groß. Den gab es nach bereitwilliger Auskunft zu Größe, Alter und Gewicht sowie Blutdruck- oder Blutzuckermessungen direkt vor Ort.

VIEL THEATER! IN BAD OEYNHAUSEN

**Spielzeit
2018/2019**

Freuen Sie sich auch in dieser Saison auf ein unterhaltsames Theaterprogramm mit renommierten Künstlern, beliebten Klassikern, attraktiven Neuinszenierungen und viel Musik. Mit der theaterCard 25 erhalten Sie auf alle unten aufgeführten Stücke 25 % Nachlass auf den regulären Eintrittspreis. Und das Beste ist:

Sie kostet nur 17,00 Euro pro Saison und gilt auch für das Stadttheater Minden. **So schön kann Theater sein!**

25 % Ersparnis

„KUNST“
Komödie mit Heinrich Schafmeister, Leonard Lansink und Luc Feit

DO 10.01.19

GEOGENE WAHRHEITEN
Die „Wühlmäuse“ aus Berlin

MO 14.01.19

DAS DSCHUNGELBUCH
Tanztheater für die ganze Familie

SO 24.02.19

theaterCard 25
Spielzeit 2018/2019

CELTIC RHYTHMS OF IRELAND
Best of IRISH DANCE

MI 27.02.19

THE ADDAMS FAMILY
Musicalkomödie von Andrew Lippa

SA 09.03.19

IN 80 TAGEN UM DIE WELT
Musikalisches Schauspiel nach Jules Verne

SO 24.03.19

MATHIAS RICHLING UND 2084
Mathias Richling Show

MI 08.05.19

hoch5.com

**THEATER
IM PARK**



Tickets und Infos: Tel. 0 57 31 / 13 00
Staatsbad Bad Oeynhausen GmbH
Tourist-Information, Im Kurpark
www.staatsbad-oeynhausen.de



Mit freundlicher
Unterstützung



Neue Strategien in der Herzmedizin

Zwei neue Chefärzte im Fachbereich Kardiologie am HDZ NRW (s.S. 3) sind Grund genug, um die neu ausgerichtete interdisziplinäre Herzmedizin mit ihren individuell am Patienten ausgerichteten Versorgungskonzepten vorzustellen und über Erfahrungswerte am Spezialklinikum zu berichten. Ein interessantes Fachpublikum war der Einladung von Prof. Dr. Jan Gummert (Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie), Prof. Dr. Volker Rudolph (Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie) und Prof. Dr. Philipp Sommer (Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie) gefolgt, um sich über die Schwerpunkte der interdisziplinären Versorgung im Herzinsuffizienz-Zentrum, über kathetergestützte Herzklappentherapien, Vorhofflimmerablationen und aktuelle Leitlinien zu informieren.



Referent PD Dr. Christian Sohns mit den drei Gastgebern (v.l.) Prof. Gummert, Prof. Rudolph, Prof. Sommer.

Fünf Sterne für Qualität



Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack und Prof. Dr. Dr. Diethelm Tschöpe mit der Sterne-Tafel für das Diabeteszentrum.

Der Bundesverband Klinischer Diabeteseinrichtungen (BVKD) hat seine 120 Mitgliedseinrichtungen erstmals mit einer neuen Transparenzliste für klinische Qualität bewertet. Das Diabeteszentrum unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Diethelm Tschöpe durfte gemeinsam mit elf weiteren Einrichtungen die höchste Auszeichnung entgegennehmen. Das neue Sterne-Ranking soll Patienten und Einweisern einen Überblick bieten und die Suche nach einer geeigneten Klinik vereinfachen. Fünf Sterne gab es unter anderem für die große Erfahrung des Zentrums, die Vielzahl der fachspezifischen Schulungsprogramme sowie für die Zer-

tifizierungsnachweise als Gesamteinrichtung und Wundheilungszentrum.

Im Diabeteszentrum des HDZ NRW werden jährlich rund 2.000 Menschen mit allen Typen des Diabetes mellitus und seinen Folgeerkrankungen behandelt. Neben den Schwerpunkten der kardiovaskulären Risikoabschätzung, Behandlung von Herz- und Gefäßerkrankungen sowie der Endokrinologie und Gastroenterologie ist das Diabeteszentrum auf die Behandlung von Nervenschäden und Durchblutungsstörungen spezialisiert, dazu gehört auch die Versorgung bei Diabetischem Fußsyndrom.

ICD-Therapie am Lebensende

Expertenvortrag am Tag der Ethik
im Herz- und Diabeteszentrum NRW,
Bad Oeynhausen

Implantierbare Defibrillatoren, sogenannte ICD-Systeme, stellen für Mediziner bei der Versorgung von Patienten am Lebensende große ethische Probleme dar. Aus diesem Grund hat sich das Klinische Ethik-Komitee des Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, unter dem Vorsitz von Antje Freitag (Klinikseelsorge) und Prof. Dr. Vera von Dossow (Leitung der Anästhesiologie) in diesem Jahr eingehend mit der Thematik auseinandergesetzt. „Wir stehen vor dem Dilemma, dass die Gerätetherapie bei weit fortgeschrittener Herzinsuffizienz zwar deutlich zugenommen hat, es aber keine Empfehlungen zur Beendigung der ICD-Therapie gibt“, erläutert Antje Freitag anlässlich der Veranstaltung „Tag der Ethik“, die Anfang November im HDZ NRW stattfand.

Laut einer Umfrage der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie liegen in 68 Prozent von über 200 befragten Kliniken keine Leitlinien zum Thema vor. In nahezu 80 Prozent der Fälle wird eine Deaktivierung erst in der allerletzten Lebensphase angesprochen. Und nur ein Viertel aller Patienten wird bei der Aufklärung zur Implantation auf die Möglichkeit angesprochen, das Gerät abzuschalten.

Zu einer eingehenden Beurteilung und Diskussion hatte das Klinische Ethik-Komitee des HDZ NRW den Internisten Prof. Dr. Bernd Alt-Epping, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, als Gastreferenten eingeladen. Alt-Epping stellte die ethischen Probleme dar, vor die eine Deaktivierung Mediziner und Patienten mit ihren Angehörigen stellt.

„Dass die Schocksalven eines Defibrillators in der Sterbephase sowohl dem ärztlichen Ethos zur Begleitung von Sterbenden als



Gastgeber und Referenten am Tag der Ethik im HDZ NRW: (v.l.) Gastreferent Prof. Dr. Bernd-Alt-Epping, Pfarrerin Antje Freitag, Thomas Fehnker, stellv. Geschäftsführer, und Kardiologe Prof. Dr. Lothar Faber.

auch dem Willen der Patienten widersprechen, darüber besteht ein weitreichender Konsens“, stellte er fest. Weil ein ICD jedoch weitere Funktionen vorhalte, sei in jedem Einzelfall eine kardiologische Expertise erforderlich. Denn: „Das Gerät zu deaktivieren, kann andererseits auch zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands führen.“

Oberarzt Prof. Dr. Lothar Faber, Kardiologe im HDZ NRW, der die anschließende Diskussion leitete, fasste abschließend zusammen, dass Standards und Normen den Beteiligten dabei helfen können, eine persönliche ethische Position zu finden, um Unsicherheiten im klinischen Alltag zu vermeiden. Die Teilnehmer vereinbarten, ihre klinischen Erfahrungen innerhalb des Ethik-Komitees regelmäßig zu konsentieren und entsprechende Empfehlungen bei Informationen für Patienten und Ärzte zu berücksichtigen.

Aktiv für die Gesundheit



Rückenschmerzen vorbeugen und behandeln, das ist ein wichtiges Thema für alle Berufsgruppen. Am Tag der Rückengesundheit zeigten Physiotherapieleiter Andreas Fründ und sein Team den Kolleginnen und Kollegen einfache Übungen, die den Rücken stärken. Übungsgeräte sind dazu nicht nötig. „Wichtig ist es, auch zu Hause oder während der aktiven Pausen daran zu denken, dass der Rücken sich sowohl erholen als auch trainiert werden muss.“

Die Rückenschulung im HDZ NRW hat Tradition. Regelmäßig bietet die Abteilung für Physiotherapie ihre Unterstützung an, wenn es darum geht, den Rücken zu entlasten. Besonders betroffen sind dabei die Mitarbeiter der Pflege, die rückenschonende Haltungen und Umlagerungen lernen. Seit drei Jahren steht im HDZ auch ein eigener Fitnessraum für Mitarbeitende zur Verfügung, der in der arbeitsfreien Zeit besonders während der Wintermonate genutzt wird.



Künstler: Bernhard Sprute

Anna Maria Carpi
Für M.T.

*Ein Faschingsabend bei mir zuhause,
unbekannt, ein Freundesfreund,
kamst du
Haupt und Leib in Schwarz, mit gelbem Schnabel,
als Rabe verkleidet. Echt nur die Augen.
Du redest nicht, weichst aus hier und da,
hörst höflich den Gesprächen zu,
aus Vogelpflicht ertönt ab und an dein Piep,
wie aus einer andern Welt.
So macht der Rabe?
Alle lachen.
Niemand würde vermuten,
du seist rübenrot unter Schnabel und Cape
und leitender Angestellter
in einem Amt,
niemand hätte gedacht,
du seiest ernsthaft erkrankt.
Dass du ein Herz haben könntest.*

*Lieber Herr, wählen Sie:
Herzklappe, künstlich oder
vom Schwein.*

*Eine ist von Dauer, doch jeder Fremdkörper
erfordert Medikamente, genaue Kontrollen,
die andere erfordert nichts, ihr geht's prächtig,
doch sie hält ein Schweineleben lang,
das kürzer ist als Ihres.*

Schwein, also.

[Aus: „Entweder bin ich unsterblich“, Gedichte. Carl Hanser Verlag:
München, 2015. ISBN 978-3-446-24738-3]

Termine

Alle aktuellen Veranstaltungen im Herz- und Diabeteszentrum NRW finden Sie auf der Homepage unter www.hdz-nrw.de.

Folgende Termine für Arzt-Patienten-Seminare standen bei Redaktionsschluss bereits fest. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, der Eintritt ist frei.

Dienstag, 08.01.2019, 17.30 Uhr

Herzklappenfehler und Herzklappenersatz.

Samstag, 12.01.2019, 11.00 Uhr

Info-Tag Herzklopfen.

Anmeldung Tel. 05731 97-3600

Mittwoch, 23.01.2019, 16.30 Uhr

Klinische Forschung. Für die Medizin von morgen.

Dienstag, 12.02.2019, 17.30 Uhr

Herzleistungsschwäche/Herzinsuffizienz.

Dienstag, 12.03.2019, 17.30 Uhr

Herzrhythmusstörungen und Herzschrittmacher.

Mittwoch, 20.03.2019, 16.30 Uhr

Wichtiges über Magen-Darm-Diabetes.

Dienstag, 09.04.2019, 17.30 Uhr

Leben mit der koronaren Herzkrankheit.

Dienstag, 14.05.2019, 17.30 Uhr

Leben mit Bluthochdruck.

Mittwoch, 15.05.2019, 16.30 Uhr

Schulung und Beratungskonzepte im Diabeteszentrum.

Fachveranstaltungen (Anmeldung erbeten)

19. Januar 2019

Neues aus der Klappentherapie.

9. März 2019

Herzinsuffizienz-Symposium.

20. März 2019

Round Table Praxis und Klinik.

29./30. März 2019

11. Westf. Kardiochirurgentag für Kardiologen.

6. April 2019

7. Ostwestf. Symposium „Antikoagulation im klinischen Alltag“.

18. Mai 2019

29. Seminar Interventionelle Kardiovaskuläre Medizin.

Wichtige Ansprechpartner



UKRUB UNIVERSITÄTSKLINIKUM DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Kliniken im HDZ NRW

Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie
Univ.-Prof. Dr. med. Jan Gummert
Tel. 05731 97-1331

Klinik für Allgemeine und Interventionelle
Kardiologie/Angiologie
Univ.-Prof. Dr. med. Volker Rudolph
Tel. 05731 97-1276

Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie
Univ.-Prof. Dr. med. Philipp Sommer
Tel. 05731 97-1327

Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler
PD Dr. med. Kai Thorsten Laser (komm. Leitung)
Tel. 05731 97-1381
Dr. Eugen Sandica
Tel. 05731 97-2328

Diabeteszentrum
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe
Tel. 05731 97-2292

Besuchsdienst der ev. Klinikseelsorge

Die ehemaligen „Grünen Damen“ haben sich aufgrund von Veränderungen im Dachverband der EKH (Evangelische Krankenhaushilfe) neu organisiert. Die seit 1980 wöchentlich über die Stationen gehenden Frauen schenken den Patienten ihre Zeit für kleine Besorgungen wie Zeitschriften und Zeitungen aus dem Besuchercafé, und oft auch ein offenes Ohr für Herzensangelegenheiten. Darüber hinaus stellen sie Kontakte zu den Pfarrerinnen her und tragen auch damit zur guten seelsorgerlichen Betreuung der Patienten bei. Nicht selten entstehen so Kontakte über eine längere Zeit hinweg, die für die Patienten zu einer lieben wöchentlichen Freude werden.

Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW),
Bad Oeynhausen
Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum
Georgstr. 11
32545 Bad Oeynhausen
Telefon: 05731/97-0
Telefax: 05731/97-2300
E-Mail: info@hdz-nrw.de

Auskunft/Termine

Uni.Blutspendedienst OWL
Tel. 05731 97-1197

Anmeldung Sport mit Herz/Vorsorgeuntersuchung
Tel. 05731 97-1320

Institut für angewandte Telemedizin (IFAT)
Tel. 05731 97-2460

Förderverein Herz- und Diabeteszentrum NRW e.V.
Kontakt: silaschi@teleos-web.de



Infothek

Sie möchten mit unserer HDZeitung zukünftig regelmäßig über das Herz- und Diabeteszentrum NRW informiert werden? Gerne senden wir Ihnen die aktuelle Ausgabe per Post oder E-Mail zu.

**HDZ NRW –
rund um die Uhr für Sie da!
Tel. 05731 97-0**

Anmeldung genügt:

Herz- und Diabeteszentrum NRW
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 05731 97-1955
Fax 05731 97-2028
E-Mail: info@hdz-nrw.de



MEIN ERSTES MAL? MIT 28!

Trau dich.
Werde Lebensretter
& spende Blut!

Standorte: Bielefeld Mitte am Jahnplatz | Bielefeld Universität | Bad Oeynhausen
(im HDZ NRW) | Klinikum Kreis Herford | Minden am Rathausplatz |
Bünde am Lukas-Krankenhaus.

www.uni-blutspendedienst-owl.de
Hotline: 0800 444 0 777